Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 53 (1978)

Nachruf: Dr. Ernst Weber

Autor: Allemann, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Dr. Ernst Weber

Am Ostermontag des Jahres 1977 starb Dr. Ernst Weber im Alter von erst 62 Jahren. Ein liebenswerter Mensch, ein vorzüglicher Lehrer und Mitarbeiter hat uns für immer verlassen. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die während Jahrzehnten das Bild der Bezirksschule Baden mitbestimmte.

Wenn wir versuchen, dem Wesen des Verstorbenen gerecht zu werden, so würde ich sagen: Charakteristisch für Ernst Weber waren sein Einsatz für die Schule und Öffentlichkeit, sein Fleiss und seine Gründlichkeit sowie seine Treue.

Ernst Weber verfügte bereits über ein gründliches fachliches Rüstzeug, als er im Oktober 1943 seine Lehrtätigkeit an der Bezirksschule Baden aufnahm. Sein Bildungsweg führte ihn über die Bezirksschule Lenzburg und die Kantonsschule Aarau zum Hochschulstudium an die ETH Zürich. Gleich nach dem Studium, das er 1941 mit dem Doktorat in Botanik abgeschlossen hatte, war er an die Realschule Teufen im Appenzellerland gewählt worden. Aber schon zwei Jahre später wurde er als Hauptlehrer für Biologie, Geographie und Mathematik an die Bezirksschule Baden berufen. Zwischen 1943 und 1977 liegt sein reiches Wirken im Dienste unserer Bezirksschule. Die grosse Liebe des Verstorbenen galt der Botanik. Er war ein vorzüglicher Kenner unserer einheimischen Flora, die er auf ausgedehnten Wanderungen durch unsere Heimat studierte. In vielen Schülern hat er durch seinen Unterricht die Freude an der Botanik geweckt.

Die 33 Jahre, die ihm als Lehrer in Baden vergönnt waren, brachten ihm vollen Erfolg und berufliche Erfüllung. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit hat er noch drei Wochen vor seinem Tode einen Lebenslauf verfasst. Wir wollen Ernst Weber deshalb selbst sprechen lassen: «Der Unterricht an der Schule hat mich voll befriedigt. Die Schüler betrachtete ich stets als meine eigenen Kinder. Neben einiger Strenge liess ich immer wieder meine Güte und Liebe zu ihnen durchblicken und in kritischen Situationen half ein bisschen Humor weiter als alle Strenge. So hatte ich mit wenig Ausnahmen ein sehr gutes Verhältnis zu ihnen. Anhänglichkeit und Anerkennung durfte ich noch nach vielen Jahren von ihnen entgegennehmen, und all das gab mir höchste Befriedigung in meinem Beruf. Die Arbeit war mir nie ein Muss, ich freute mich stets auf die Unterrichtsstunden.»

In diesem kurzen Abschnitt hat Ernst Weber mehr über seinen Charakter ausgesagt, als ich mit eigenen Worten ausdrücken könnte. Sein *gütiges* Verständnis, sein Humor und seine Liebe zu den Schülern halfen ihm immer wieder über die Sorgen und Unannehmlichkeiten, die auch unserm Beruf anhaften können, hinweg.

Und die Schüler liebten ihn. Wie sehr sie ihn schätzten, soll ein einziges Beispiel erhellen: Eine Schülerin, die mit der Mathematik offenbar auf Kriegsfuss stand, schrieb anstatt einer Probearbeit einen Aufsatz. Am Schlusse bemerkte sie: «Ich habe das Aufsätzchen nur geschrieben, um Ihnen zu zeigen, wie eine dumme Mathematikschülerin denkt. Ich danke Ihnen für Ihre gütige Geduld mit mir.»

Im Unterricht suchte Ernst Weber unaufhörlich nach neuen Mitteln, den Stoff lebendig zu gestalten. Allen pädagogischen und didaktischen Neuerungen stand er aufgeschlossen gegenüber. Als 1972 mit dem neuen Lehrplan auch der Mathematikunterricht neu gestaltet und für die 4. Klassen das Fach «Biologisches Praktikum» eingeführt wurde, setzte er sich voll und ganz für die Neuerungen ein.

Dr. Weber hat der Schule nicht nur am Katheder gedient. Während vieler Jahre wirkte er als Stundenplaner sowie als Mitglied der internen Budgetkommission; grosses Gewicht hatte sein Wort auch in der Baukommission für den Erweiterungsbau unseres Schulhauses.

Sehr am Herzen lag ihm das Kadettenwesen. Seine Begeisterungsfähigkeit übertrug sich auf die Schüler und die andern Korpsleiter. Als der Kadettenunterricht vom Fach «Schulsport» abgelöst wurde, zeigte Ernst Weber seine grosse Überlegenheit. Obwohl er von einem seiner Hobbies lassen musste, stand er mit Überzeugung hinter dem neuen Fach.

Ernst Webers Aktivität führte ihn über das Schulleben hinaus. Er wusste, dass der einzelne ein unentbehrliches Glied an einem Organismus ist, das seinen Dienst nicht verweigern darf, wenn nicht das Ganze Schaden nehmen soll. Obwohl er seit 1969 seiner geschwächten Gesundheit wegen auf viele liebgewordene Gewohnheiten verzichten musste, liess er sich 1972 in den neugeschaffenen Einwohnerrat wählen. In dieser Eigenschaft sowie als Mitglied der Kommission für Grün- und Erholungsanlagen setzte er sich vor allem für die Erhaltung der natürlichen Landschaft ein. Während acht Jahren wirkte er auch als geachtetes Vorstandsmitglied des Ortsbürgervereins.

Alle Aufgaben, die Ernst Weber an die Hand nahm, führte er gründlich aus. Nichts war ihm zuviel, Enttäuschungen und Problemen begegnete er mit der ihm eigenen Zähigkeit.

Für den Unterricht muss sich ein Biologie- und Geographielehrer sehr viel Anschauungsmaterial beschaffen. Ernst Weber holte es sich auf ausgedehnten Wanderungen und Reisen. Die Auswertungen seiner Reisen durch Filme und in Schilderungen zeigen uns, wie tief er sich mit den Dingen auseinandersetzte, und zwar nicht nur mit dem kühlen Verstand, sondern auch mit dem Herz und dem Gefühl.

Viele Funde, die er von seinen Reisen nach Hause brachte, schenkte er den Sammlungen unserer Schule. Die geographische Sammlung, die er betreute, ist in ausgezeichnetem Zustand. Oft, auch während der Ferien, war Ernst Weber in diesen Räumen zu treffen; er ordnete und beschriftete die einzelnen Gegenstände und stellte ausgewählte Stücke in den Schaukästen aus.

Seit 1937 lebte Ernst Weber – von einigen kurzen Unterbrüchen abgesehen – in seiner geliebten Stadt Baden. Hier fand er die lebhafte, dynamische Bevölkerung, die seinem Charakter entsprach. Trotz anderer Angebote hielt er dieser Stadt und ihrer Bezirksschule die Treue.

Als Kollege war der Heimgegangene von ausserordentlicher Liebenswürdigkeit. Jüngeren Kollegen gegenüber zeigte er sich stets hilfsbereit und aufgeschlossen. Er war ein fröhlicher Mensch, dem die Gemeinschaft und die Geselligkeit viel bedeuteten und der sich für diese Gemeinschaft einsetzte.

Überall, sei es in der Studentenverbindung Industria der Kantonsschule Aarau, sei es bei ehemaligen Aktivdienstkollegen oder bei seinen zahlreichen andern Freunden, war Ernst Weber ein gern gesehener Gast, weil er Fröhlichkeit und Zufriedenheit ausstrahlte. Durch seine lange Krankheit hatte er gelernt, auf vieles zu verzichten, und deshalb gelang es ihm, echte Freude zu haben und zu verbreiten. Er fand das Dasein mit all seinen Tücken und Schwierigkeiten im letzten gut und lebenswert.

Nun hat uns dieser hilfsbereite Mitarbeiter, bei dem Menschlichkeit und Taktgefühl erste Gebote waren, für immer verlassen. Er fehlt uns allen sehr, und wir sind traurig, dass er uns so früh hat vorangehen müssen.

Walter Allemann